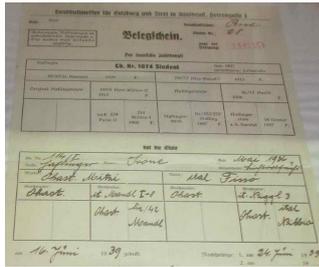


[Objekt des Monats Dezember 2015]

Über Zucht und Ordnung

Der Deckschein im Haflinger- und Kutschenmuseum / Fohlenhof Ebbs

Das Objekt des Monats Dezember steht stellvertretend für einen Themenbereich des Haflinger- und Kutschenmuseums in Ebbs: der Geschichte der Haflingerzucht. Dieser Belegschein aus dem Jahr 1939 bestätigt den Deckvorgang des staatlichen Zucht-Haflingerhengstes 1074 Student 1927A mit Haflingerstute Ivone am 16. und 24. Juni 1939. Nach ordnungsgemäßer Abfohlmeldung auf der Rückseite des Deckscheines dient dieser als Abstammungsbestätigung für das Fohlen. Nun wird der/die aufmerksame LeserIn das Besondere darin nur mit einiger Fachkenntnis erkennen: 1074 Student 1727 A ist nämlich nicht irgendein Hengst, er ist einer der Begründer der 7 Blutlinien, die direkt auf den ersten Haflingerhengst 249 Folie 1874A zurückzuführen sind (in 6. Generation). Seine ST-Linie zählte im Jahr 2005 stolze 1004 Hengste als Nachfolger.¹



Doch zurück an den Anfang, in das Jahr 1874, als der Begründer einer neuen Rasse, 249 Folie, in Südtirol das Licht der Welt erblickte. Der Name Haflinger soll übrigens auf den kleinen Ort Hafling in der Nähe von Meran zurückgehen. 249 Folie war durch seine positiven Eigenschaften aufgefallen, die er als Sohn eines Araberhengstes und einer Tiroler Gebirgsstute in sich vereinte: er war ein leichtes, gelenkiges Gebirgsferd, galt als gutmütig und gelassen, und dank seiner Leichtfuttrigkeit war er ein ideales Pferd für die kargen Bergregionen. Das erkannte auch der Staat (damals gehörte Südtirol zu Österreich), der die Haflingerzucht ab 1899 subventionierte und somit in geregelte Bahnen gelenkte. Mit dem Ende des ersten Weltkrieges und der Trennung von Nord- und Südtirol verblieben die Haflingerhengste im Staatshengstdepot in Stadl (Österreich), was zu einer Zerteilung der Rasse führte und für die Zucht einen Rückschlag bedeutete.



Neuen Aufschwung erlebte die Haflingerzucht durch die Gründung von Zuchtvereinen in Tirol, der erste davon 1921 in Zams. Die Vereine legten Zuchtbestimmungen fest, garantierten das Einhalten der Richtlinien und legten erstmals in Tirol ein Zuchtbuch an, welches sich heute ebenfalls in Ebbs befindet. In diese Form der Kategorisierung fällt auch die oben erwähnte Deckkarte, sie ist ebenso dem Bestreben geschuldet, die Welt (nicht nur der Haflinger) in eine Ordnung zu bringen. Dies hatte im 19. Jh. mit dem planvollen Züchten verschiedener Tierrassen begonnen, heute ist das detaillierte Führen von Zuchtbüchern Usus. Zusätzlich zeigen Stammtafeln die Abstammungslinien der Hengste auf, die erste wurde 1938 im Auftrag des österreichischen Oberstallmeisters angelegt und ließ sich bis auf die erste Generation (249 Folie) zurückverfolgen; Stutenfamilien werden seit Beginn des Stutbuches 1920 festgehalten.²

In den Kriegsjahren des zweiten Weltkrieges benötigte die Wehrmacht kleine, kompakte Tragepferde, sodass die Absatzmärkte für Haflinger nach Ende des Krieges durch die sukzessive Verkleinerung des Pferdes einen Zusammenbruch erlitten. Wieder waren es die Zuchtvereine, die sich neu organisierten und die Zuchtrichtlinien adaptierten, sodass der Haflinger in einer neuen Welt überleben

¹ Schweisgut, Johannes: Haflinger. Das goldene Pferd mit dem goldenen Herz. Ebbs 2005, S.293 (Stammtafel der Blutlinienbegründer).

² Ebd., 275ff.

konnte. Denn nun folgte mit der Motorisierung ein weiterer Einschnitt in die Pferdehaltung – sie nahm den Pferden ihre Existenzgrundlage als Arbeitstiere. Lebten 1950 noch 16,5 Mio. Pferde in Europa, waren es 1974 nur mehr 6,5 Mio. Pferde.³



Man bewarb den Haflinger nun als Universalpferd, da er sich als Reit-, Kutsch- und Wirtschaftspferd eignete, und schon 1950 war die Rasse auf ihrer ersten Auslandsmesse vertreten. In den nächsten Jahren verbreitete sich seine Bekanntheit nicht zuletzt dank des Engagements des Tiroler Haflinger Pferdezüchtverbandes durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Ausstellungen rasch. So wurde 1958 der erste Haflinger in die USA verkauft, 1963 folgte England, das bedeutendste Kleinpferdland der Welt. Heute gibt es weltweit etwa

250.000 Haflingerpferde und das Zuchtziel, die ursprüngliche Größe von etwa 150 cm zu erreichen, ist umgesetzt.

Der Fohlenhof Ebbs nimmt einen besonderen Stellenwert in der Haflingerzucht ein. 1947 als Hengstzuchtstall gegründet, ist er mittlerweile ein mit rund 100 Pferden belegtes Gestüt. Durch kontinuierliche Erweiterungen kann er nun mit zwei Reithallen, einem Fahrgelände mit Hindernissen, zwei Außenplätzen und eigener Alm aufwarten. In der rund 3500 Personen fassenden Arena wird einmal wöchentlich im Zuge einer Show die Vielseitigkeit des Haflingers präsentiert. Höhepunkte für Haflingerliebhaber sind die vielen in Ebbs abgehaltenen Ausstellungen, allen voran die seit dem Jahr 1990 alle 5 Jahre stattfindende Haflinger - Weltausstellung.



Im Museum finden sich unzählige Leistungsabzeichen und Pokale sowie Hinweise auf vergangene Haflingerausstellungen. Zudem verfügt das Museum über zahlreiche Kutschen und Schlitten, die zum Teil über 100 Jahre alt sind und u.a. vom k. und k. Hof-Wagenfabrikant Jacob Lohner aus Wien stammen.⁴ Leider fehlen Beschriftungen völlig, sodass die sicher interessanten Geschichten hinter den historischen Fahrzeugen den BesucherInnen verborgen bleiben. Weiters sind bäuerliche Geräte ausgestellt, die von Tieren (Pferden oder Rindern) gezogen wurden – Pflüge, Leiterwagen, Sämaschinen, Langholzschlitten u.a.m. Die Haflinger waren beliebte Arbeitspferde, sie wurden als Zugtiere (in der Landwirtschaft und für den Holztransport) sowie als Transporttiere für Lasten (z.B. auf Saumwegen ins Hochgebirge, Armee) eingesetzt, wie auf Fotos verdeutlicht wird. Die ausgestellten Fahrzeuge sind zum Teil noch bei Schauprogrammen im Einsatz.

Eine weitere Besonderheit des Museums sind die über 200 Jahre alten Sättel, die im Film „Das vergessene Tal“ (orig.: The last valley) mit Omar Sharif und Michael Caine in den Hauptrollen verwendet wurden. Der Film wurde 1969 u.a. in Trins in Tirol gedreht.



Vielen Dank dem Geschäftsführer Robert Mair für seine Unterstützung bei den Recherchen.

³ Ebd., S. 17.

⁴ <http://www.haflinger-tirol.com/fohlenhof/museum/>

Öffnungszeiten: tgl. 9.00-17.00 (Gestütsbesichtigung)
Gruppenführungen nach Voranmeldung möglich
Adresse: 6341 Ebbs, Schloßallee 31
Tel.:+43 (0)5373/42210
Mail: info@haflinger-tirol.com
<http://www.haflinger-tirol.com/fohlenhof/museum/>

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Deckschein aus dem Jahr 1939
- 2 – Museum im 1. Stock des Stallgebäudes
- 3 – Vitrine mit dem Deckschein (links unten), Pokale, Brandzeichen
- 4 – Ausstellungsraum mit Kutschen
- 5 – Bäuerliche Arbeitsgeräte für Zugtiere
- 6 – Leistungsabzeichen, Vitrine mit Sättel